
Technologiekonzept für das Wohn- und Pflegemodell 2030

Resultate des Folgeprojekts zum Wohn- und Pflegemodell 2030 von CURAVIVA Schweiz

Die Ansprüche der Seniorinnen und Senioren an das Leben und Wohnen im Alter unterliegen einem steten Wandel. Mit der älter werdenden Babyboomer-Generation wird die Autonomie bei der Gestaltung der Wohnsituation zum zentralen Anliegen. Umfassende und auf die persönliche Situation zugeschnittene Dienstleistungen sind gefragt, welche fließende Übergänge und die Kombination von ambulanten und stationären Angeboten ermöglichen. Von den Institutionen für Menschen mit Unterstützungsbedarf wird künftig eine grössere Flexibilität gefordert. Auf diese veränderte Ausgangssituation nimmt das [Wohn- und Pflegemodell 2030](#) (WOPM 2030) von CURAVIVA Schweiz Bezug. Dieses Modell geht nicht mehr von Pflegeinstitutionen als zentrale Infrastrukturen aus, sondern von Dienstleistungsanbietern, die den Kundinnen und Kunden ein selbstbestimmtes Leben im bevorzugten Wohnumfeld ermöglichen. Das WOPM 2030 stellt die Bedürfnisse der Menschen ins Zentrum und will den Kundennutzen erhöhen.

Beim «Technologiekonzept für das Wohn- und Pflegemodell 2030» handelt es sich um eines von mehreren Folgeprojekten zum WOPM 2030. Das Konzept richtet den Blick gezielt auf die Frage, wie technologische Lösungen im sozialraumorientierten Versorgungssetting eingesetzt werden können.

Das Technologiekonzept wurde im Auftrag von CURAVIVA Schweiz vom Forschungszentrum für Informatik in Karlsruhe erstellt. Die Ergebnisse basieren zu einem erheblichen Teil auf Interviews und Workshops mit Bewohnenden und ihren Angehörigen sowie mit Mitarbeitenden und Leitungspersonen aus exemplarischen Schweizer Institutionen für Menschen mit Unterstützungsbedarf.

1. Vorgehen und Inhalte

Das Technologiekonzept zeigt auf, welche Rolle technologische Hilfen und Lösungen im Wohn- und Pflegemodell 2030 spielen können. Die Untersuchung konzentriert sich dabei auf zwei unterschiedliche Technologieebenen:

- a) Kommunikationssysteme zur Unterstützung/Vernetzung der Akteure (z.B. Pflegedokumentation)
- b) Lösungen/Systeme zur Unterstützung der Bewohnerinnen und Bewohner in verschiedenen Wohnformen (z.B. mobiler Notrufknopf, intelligente Haushaltsgeräte)

Durch Befragungen und Workshops in ausgewählten Institutionen für Menschen mit Unterstützungsbedarf wurde einerseits der aktuelle Stand des Einsatzes von Technologien in Erfahrung gebracht. Andererseits wurden die Nutzer (d.h. Institutionsleitungen und Mitarbeitende, Bewohnende und Angehörige) nach Zukunftsszenarien für die Verwendung von Technologien gefragt. Basierend darauf und ergänzt durch Technologie- und Literaturrecherchen sowie einer Evaluation möglicher zukünftiger Technologien wurden schliesslich User Stories entwickelt, die ein visionäres Bild von unterschiedlichen Nutzern

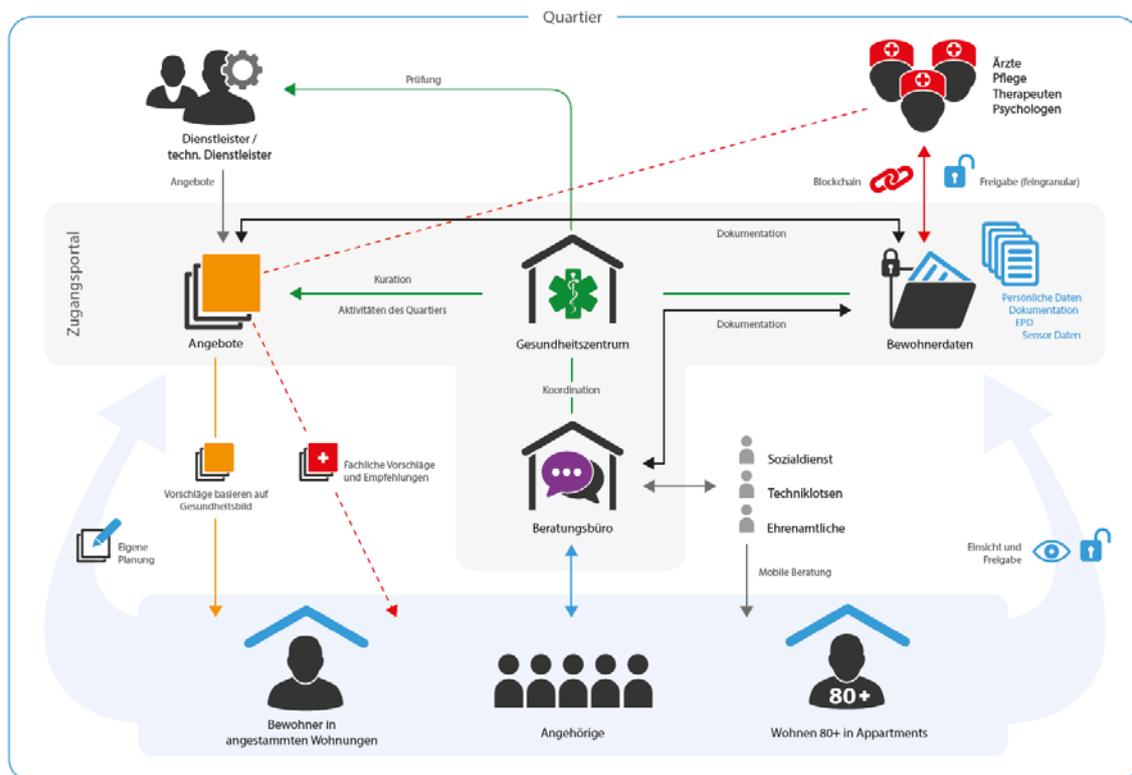
zeigen und skizzieren, wie der Einsatz von Technologie den Menschen im Jahr 2030 länger zu einem selbstbestimmten Leben befähigen kann. Gewissermassen der Kern bildet schliesslich das **Kommunikationskonzept**. Dieses Konzept hält fest, welche Aspekte für die Vernetzung der verschiedenen Akteure sowie der unterschiedlichen Dienstleistungen im dezentralisierten und sozialraumorientierten Wohnsetting relevant sind.

Das «Technologiekonzept für das Wohn- und Pflegemodell 2030» ist mehr als ein Konzept: Es enthält sowohl die wichtigsten Rahmenbedingungen, welche die Entwicklung von Institutionen für Menschen mit Unterstützungsbedarf begleiten, als auch einen Überblick zu den einschlägigen Projekten im Bereich Technik und Sozialraum. Besondere Aufmerksamkeit schenkt das Konzept der **Begleitung der Endnutzerinnen und -nutzer** sowie den **Erfolgsfaktoren und Hemmnissen** beim Einsatz technischer Lösungen. Die integrierte «Checkliste» unterstützt interessierte Institutionen bei der Umsetzung des Konzepts.

2. Ausgewählte Projektergebnisse

Kommunikationskonzept

Eine umfassende, personalisierte und flexible technikunterstützte Versorgung und Einbindung der Bewohnenden und Klientinnen und Klienten im WOPM 2030 setzt voraus, dass die Technologien in ein übergeordnetes Kommunikationskonzept eingebettet sind. Nur so kann gewährleistet werden, dass alle verfügbaren Angebote zugänglich sind, keine doppelten Dokumentationen stattfinden und alle Parteien im Umgang mit den Bewohnenden und Klientinnen und Klienten Zugriff auf die für sie relevanten Informationen haben. Zentrale «Drehscheibe» des Kommunikationskonzepts bildet das Gesundheitszentrum mit seinem digitalen Zugangsportal. Dieses Portal besteht wiederum aus drei Subsystemen, namentlich einem Angebotsmarktplatz, einem Beratungsbüro und einem System zur Ablage von Bewohnerdaten. Das Zusammenspiel aller drei Systeme soll dazu beitragen, die lokalen Gegebenheiten einzubinden und eine gemeinsame Weiterentwicklung mit den Bewohnenden und Klientinnen und Klienten voranzutreiben. Die untenstehende Abbildung illustriert das Ineinandergreifen der drei Systeme des Kommunikationskonzepts.



Begleitung des Technologiekonzepts

Der erfolgreiche Einsatz der verschiedenen technologischen Lösungen und der damit verbundenen Hard- und Softwarekomponenten hängt von einer adäquaten Begleitung sowohl der Technik als auch der Nutzer ab. Für einen fehlerlosen und durchgehenden Betrieb der technischen Infrastruktur sind u.a. Wartung und Reparatur, Support und Betrieb der Software sowie Updates, Migration und Weiterentwicklung von Anwendungen von Bedeutung. Ob die Bewohnenden und Klientinnen und Klienten bereit sind, technologische Lösungen zu nutzen, hängt massgeblich von einer adäquaten und zielgruppengerechten Begleitung ab. Ausgehend von den Interviews wurden verschiedene Massnahmen zur Förderung der Akzeptanz und der tatsächlichen Nutzung der technologischen Lösungen skizziert, so etwa das Engagement von Techniklotsen als zentrale Ansprechpersonen für Technologiefragen oder so genannte Peer-Teaching-Angebote zur gegenseitigen Wissensvermittlung.

Hemmnisse und Erfolgsfaktoren

Unter Hemmnissen werden Störfaktoren verstanden, die einen negativen Einfluss auf die Nutzung technischer Lösungen haben, während Erfolgsfaktoren die Verwendung von technischen Lösungen positiv beeinflussen. Sie sind elementar für den Umsetzungserfolg eines jeden Projekts, das den Technikeinsatz für Menschen mit Unterstützungsbedarf im Blick hat. Im Rahmen der Interviews konnte festgestellt werden, dass die Einschätzung, ob ein Faktor als Hemmnis oder Erfolgsfaktor wahrgenommen wird, von Person zu Person variieren kann: Aspekte, die von den einen als Erfolgskriterien wahrgenommen werden, werden von anderen als Hemmnisse beschrieben. Weiter zeigt sich, dass der Grat zwischen Hemmnis und Erfolgsfaktor schmal ist. Dies mag das Beispiel «Hausautomation» gut zu veranschaulichen: Für die Nutzerinnen und Nutzer ist das Gefühl entscheidend, dass sie Kontrolle über das

System besitzen. Funktionseinschränkungen zur besseren Handhabung der Systeme werden jedoch als stigmatisierend wahrgenommen und daher abgelehnt. Deutlich zeigte sich auch das Potenzial einer bedürfnis- und adressatengerechten Begleitung der Endnutzerinnen und Endnutzer für die Akzeptanz der Technologie (s.o.).

Die Ergebnisse inklusive Checkliste stehen [online](#) zu Verfügung.

Das Wohn- und Pflegemodell 2030

2016 hat CURAVIVA Schweiz das Wohn- und Pflegemodell 2030 lanciert. Dieses Modell geht nicht mehr von Pflegeinstitutionen als die zentralen Infrastrukturen aus, sondern von Dienstleistungsanbietern, die den Kundinnen und Kunden ein selbstbestimmtes Leben im bevorzugten Wohnumfeld ermöglichen. Integrale Bestandteile dieser Wohn-, Betreuungs- und Pflegeumgebung sind eine medizinische Grundversorgung, begleitende Dienstleistungen und Freizeitangebote. Neben die ambulanten und stationären Pflegeformen tritt das betreute Wohnen in dafür geeigneten Appartements. Das WOPM 2030 stellt die Bedürfnisse der Menschen ins Zentrum und will den Kundennutzen erhöhen.

Herausgeber

CURAVIVA Schweiz, Fachbereich Menschen im Alter
Zieglerstrasse 53
Postfach 1003
3000 Bern 14

Zitierweise

CURAVIVA Schweiz (2019). Faktenblatt: Technologiekonzept für das Wohn- und Pflegemodell 2030. Hrsg. CURAVIVA Schweiz, Fachbereich Menschen im Alter.

Auskünfte / Informationen

Markus Leser, Leiter Fachbereich Menschen im Alter, E-Mail: m.leser@curaviva.ch

Download

www.curaviva.ch/wopm

© CURAVIVA Schweiz, März 2019